

Schulleitertagung Bonhoefferschule Hof

Herzlich Willkommen !

Schulleitertagung
am 24. November 2010
Bonhoefferschule Hof

„Das Integrationskonzept der
Staatlichen Schulämter Hof“

1. Vorwort/Einleitung

- Dank an Frau Scherr
- Anke Brünn:
- *Es ist das große Privileg des Sich-Verabschiedenden, dass er Konventionen beiseite legen und einfach sagen kann, was er denkt.“*
- „Hofer Modell“ >>>> Förderkonzept der Staatlichen Schulämter Hof; Reminiszenz an SAD Eugen Schmitt: „Heute schon tun, woran andere morgen erst denken“
- Das Besondere:
- Die Regelschule quasi als Gastgeber bei einer Fortbildungstagung der Förderschule; im Zentrum: Die Sophienschule -- eine integrative Grundschule
- Der gute Kontakt zum Staatlichen Schulamt
- *„Jede politische Aktion beginnt mit der Analyse dessen, was ist.“ (Ferdinand Lassalle)*

2. Einige Überlegungen zum Warmwerden

- Fachwissenschaftliche Publikationen zur Fachrichtung L; Beispiele
- Behindertenbeauftragte Evers-Meyer
- Presseveröffentlichungen in ZEIT, SPIEGEL, TAZ, LH-Zeitung u.v.a.m.
- Die Studie der Bertelsmann-Stiftung

Einige Überlegungen zum Warmwerden

- *Nach dieser Studie geben die für die Bildung zuständigen Bundesländer derzeit allein für das lehrende Personal an Förderschulen zusätzlich 2,6 Milliarden Euro pro Jahr aus. Würde man die Förderschullehrer dezentral an Regelschulen einsetzen, könnte dort jeder bedürftige Schüler 2,4 Stunden Förderunterricht zusätzlich zum normalen Unterricht bekommen. Für eine Klasse mit 5 Förderschülern wären das 12 Wochenstunden für individuelle Betreuung. Gleichzeitig entfielen die Kosten für den oft äußerst problematischen Schülertransport.*
- *Wenn sich separierender Unterricht in großen Teilen als unwirksam herausstellt, müssen wir ihn verändern, sagt Anette Stein von der Bertelsmann Stiftung*
- *Sie sieht bei der Sonderschullehrerschaft ein hohes Beharrungsvermögen. Diese hätten sich im heutigen System sozialisiert und glaubten daran, dass Kinder am besten gefördert würden, wenn man sie trennt.*

Einige Überlegungen zum Warmwerden

Frage:

Wie wirkt sich die beständige Ablehnung der Sonderschule auf Motivation und Engagement derjenigen aus, die in der Zukunft die Sonderpädagogik fachlich und öffentlich vertreten sollen?

3. Blick zurück oder hat es je einen Paradigmenwechsel gegeben?

- Als die sonderpädagogische Welt noch in Ordnung war; z.B. die Entlastungsfunktion für die Regelschule
- Bildungskommission 1973, KMK-Empfehlungen 1994; GG Art.3, Integrationsdebatte; politische Entscheidungen
- „Special needs“ bzw. „Sonderpädagogischer Förderbedarf“
- Die PISA-Studie 2000 >>> „Schläfer“ im Regelschulsystem
- Der „Tsunami“ der Sonderpädagogik

Blick zurück oder hat es je einen Paradigmenwechsel gegeben?

- Frage nach den Folgen für das „System Sonderpädagogik“ unterbleibt
- Die beständige Forderung nach dem „Besser-Werden“
- Der Turmbau zu Babel
- Die Erwartungen der Regelschule, die Aufgaben und Möglichkeiten der Sonderpädagogen
- Konfrontation anstelle von Kooperation

Blick zurück oder hat es je einen Paradigmenwechsel gegeben?

- *Nur ca. ein Drittel der Grundschulleitungen favorisiert eine Vision der Grundschule für alle Kinder und will dazu auch die sonderpädagogischen Ressourcen in die Grundschule ziehen*
- *Die befragten Lehrkräfte stimmen für ein selektierendes Schulsystem*
- *Es hängt auch von der Fähigkeit der Sonderpädagogen ab, Widersprüche und Ambivalenzen zu erkennen und auszuhalten, ob sonderpädagogische Kompetenzen den Schulalltag in der Grundschule prägen werden*

Blick zurück oder hat es je einen Paradigmenwechsel gegeben?

- *Der größte Druck zur Veränderung lastet auf den Sonderpädagogen; kein Zeitrahmen! (KRIWET)*
- *Das Sonderschulsystem muss in erster Linie daran interessiert sein, möglichst wenige, d.h. die wirklich in speziellen Klassen und Schulen zu fördernden Kinder aufzunehmen. Je mehr lernschwache Schüler es aufnimmt und damit dem Selektionsdruck von oben nachgibt, desto mehr verstärkt sich dieser. (SPECK BIB 2002)*

Blick zurück oder hat es je einen Paradigmenwechsel gegeben?

Fragen:

Für welche Kinder und Jugendliche ist die Sonderpädagogik zuständig?

Ist Sonderpädagogik weiterhin „nur“ Behindertenpädagogik oder z.B. auch Integrationspädagogik?

Wie kann sonderpädagogisches Know-how in der allgemeinen Schule verstärkt implementiert und etabliert werden? (SCHOR)

4. Die Quantitäten

PISA:

- *23 % der Hauptschüler können nur auf Grundschulniveau lesen, schreiben und rechnen*
- *4 Millionen Analphabeten in Deutschland*
- *„Bereits jetzt kommen auf jeden Schüler mit sopäd. Förderbedarf, der in Bayern durch den MSD in der Allgemeinen Schule gefördert wird, mindestens drei weitere Kinder, die auch dringend gefördert werden müssten.“ (HEIMLICH)*

Die Quantitäten

- Folgende Auffälligkeiten/Störungen bei Einschülern (STERN 9/2007)
- *40% mit „Sprach-Defiziten“ brauchen dringend Förderung bzw. Therapie*
- *Ein Drittel kann sich nicht richtig bewegen*
- *50% mit medizinischem Befund: Übergewicht, Haltungsschäden, oder schlechte Zähne*
- *Bewegungsmangel, Übergewicht, und Verhaltensstörungen sind „die neuen Kinderkrankheiten“ (Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung*
- *12 % der Kinder sind verhaltensauffällig*
- *Die Zahl der Praxen für Kinder- und Jugendpsychiater hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt*

Die Quantitäten

- *„Wenn man alles zusammenfasst, gibt es keinen Zweifel: Ein gutes Drittel der Eltern in Deutschland ist mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert.“ (HURRELMANN)*
- *„Das Problem ist in der Regelschule angekommen; da nicht ernsthaft erwogen werden kann, 30 Prozent der deutschen Schüler in Förderschulen zu unterrichten, kann die Förderung dieser Schüler nur in der Regelschule erfolgen.“ (STECHOW, ZfH)*

Die Quantitäten

Die Regelschule ist auf diese Situation nicht vorbereitet:

- *Die Diskussion darüber, ob Schüler in die Klasse passen oder nicht, muss ein Ende haben*
- *Es muss verhindert werden, dass Schüler nach unten weitergereicht werden*
- *Es muss vielmehr darüber diskutiert werden, welche Unterstützungssysteme die Schule braucht, um bestimmte Schülerinnen und Schüler an der Schule zu halten (Schleicher, PISA-Koordinator)*

Die Quantitäten

- Beispiele „Yücel“ , „Dr. U.“
- Die Elterninitiativen: *„Das hat doch nichts mit Inklusion zu tun!“*
- *Schulische Integration erweist sich als Widerspruch zum bestehenden Schulsystem, d.h. wenn Integration zum bestimmenden Prinzip werden soll, bedeutet dies die Aufhebung der bisherigen Schulkonstitution. Wir brauchen völlig neue Organisationsformen und Lehrpläne (SPECK)*
- Akzeptanz von Heterogenität und Vielfalt als vordringlichste Aufgabe; die Veränderung des Unterrichts
- *„Wann ist ein SFZ auf einem guten Weg?“ (SCHOR)*

Die Quantitäten

Fragen:

Ist die Veränderung des Regelschulsystems auch eine Aufgabe der
Sonderpädagogik?

Welche Konstitution braucht eine im Speck`schen Sinne
veränderte Regelschule?

5. Exkurs: Wer mag eigentlich die verhaltensproblematischen Kinder?

- Das KM offensichtlich nicht so besonders
- *Nicht schulbesuchsfähige Schülerinnen und Schüler der allgemeinen Schule*
- *„Verhaltensauffälligkeiten bis hin zur zeitweise fehlenden Fähigkeit, die bisherige Stammschule zu besuchen, nehmen in allen Schularten zu. Eine verstärkte Gründung von Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt E ist nicht geplant. Die Staatsregierung setzt auf die Möglichkeit des Hausunterrichts.*
- *Die Überweisung an die Förderschule wird vermieden; sie verbleiben ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention Schülerinnen und Schüler der allgemeinen Schule.“ (KM Bayern 2010, Entwurf)*

Wer mag eigentlich die verhaltensproblematischen Kinder?

- *„Die Not ist riesengroß“ - ZEIT 45/2010*
- *»Wenn es nicht gelingt, die Schulen im Umgang mit diesen Schülern besser zu unterstützen, fahren wir die Idee der Inklusion an die Wand«, warnt Angela Ehlers, die für die Umsetzung der UN-Konvention in Hamburg zuständig ist. (ZEIT 45, 2010)*
- *Die Situation an den Schulen; Befürchtungen bzw. Ausstattung der Förderschule*
- *Verhaltensdefizite lassen sich längst nicht mehr einzig an die Schule zur Erziehungshilfe delegieren, sondern sind in allen (Förder-) Schulformen ein offenkundiges Phänomen. Dieser Gegenstand hat sich zu einem Kernproblem aller Schularten ausgewachsen.*
- *Aus diesem Grund ist es nicht statthaft, die offenkundigen Erziehungs- und Verhaltensdefizite einzig auf das Förderschulwesen zu reduzieren und primär der Sonderpädagogik zu überantworten. (SCHOR, ZfH 2/2003)*

Wer mag eigentlich die verhaltensproblematischen Kinder?

Fragen:

Wie ist die zentrale Frage nach der Beschulung der verhaltensproblematischen Kinder und Jugendlichen zu lösen?

Ist es gerecht, wenn Jugendhilfe von der Finanzkraft der Kommunen abhängig ist?

Was darf das Jugendamt oder die zukünftige Rolle der Jugendämter?

6. Was hat die Bildungspolitik vor oder ist die Auflösung der Förderschule schon beschlossen?

- Behindertenpolitik in der Folge der internationalen Verflechtungen und der Verabschiedung der UN-Konvention
- 3 Jahre für die Umsetzung der UN-Konvention
- Minister Spaenle KMK-Präsident
- Die interfraktionelle Arbeitsgruppe im bayerischen Landtag
- Die Elterninitiativen

Was hat die Bildungspolitik vor oder ist die Auflösung der Förderschule schon beschlossen?

- Die verschleiernenden Aussagen des Kultusministeriums
- *Wenn im Dialog der Partner und im aufeinander Zugehen bereits in diesem Schuljahr die Wege für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf noch mehr im Hinblick auf Unterrichtung und Förderung in der allgemeinen Schule geebnet werden könnten, so wäre dies ein weiteres Zeichen dafür, dass Lehrkräfte immer schon bereit waren, für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen das Bestmögliche zu entwickeln. (Müller, Abteilung Volks- und Förderschulen im KM, 2009/2010)*

6. Was hat die Bildungspolitik vor oder ist die Auflösung der Förderschule schon beschlossen?

- Meine Vermutung
- Warum geht es nicht vorwärts?
- *Es ist, allen Befunden der Bildungsforschung zum Trotz, die Angst des Bürgertums um das Leistungsniveau in den Schulen ihrer Kinder, die in Deutschland die Integration Behinderter verhindert. (ZEIT 45,2010)*

7. Das Hofer Modell oder die Regionalisierung der Sonderpädagogik

- Die „Sonderpädagogisierung der Regelschule“ als Ziel
- Die Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt und den Schulleitern der Regelschulen
- Die Bedeutung von Begriffen: „*Das Förderkonzept der Staatlichen Schulämter Hof*“
- Sonderpädagogik als Teil des Gesamtsystems; der Beitrag des SFZ Hof
- *Das Konzept „Integrative Schulentwicklung*
- *Das Meldeverfahren*
- *Das Präsenzmodell*
- *Die Kooperationspartnerschaften*

Das Hofer Modell oder die Regionalisierung der Sonderpädagogik

- Das „Strukturmodell Grundschule“ oder die Mär von der immer kleineren Klasse
- Die praktische Arbeit des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes; die Rolle des Schulleiters
- Die inhaltliche Ausrichtung
- Die Einstellung der Sonderpädagogen im MSD
- Die Beschulung der verhaltensproblematischen Schüler
- Die Jahres-Lehrgänge des Seminarrektors
- Das Zusammenwirken mit der Kommunalpolitik; das IGEL-Projekt

Das Hofer Modell oder die Regionalisierung der Sonderpädagogik

- Die neuen Vorstellungen des Kultusministeriums
- Unterstützung durch den MSD
- *„Dem MSD kommt nach wie vor die zentrale Unterstützungsaufgabe bei der Unterrichtung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der allgemeinen Schule zu.“*
- *Der MSD soll ausgebaut werden analog „Die Rente ist sicher“*
- *Bereits heute betreuen Förderschulen die in ihrem Sprengel bzw. Einzugsbereich liegenden Grund- und Hauptschulen. Dieses Netzwerk soll gestärkt werden. Sinnvoll sind konkrete MSD-Lehrkräfte als feste Ansprech- und Unterstützungspartner für die jeweilige Grund- und Hauptschule*

Das Hofer Modell oder die Regionalisierung der Sonderpädagogik

- Die veränderte Regelschule:

Das Beispiel „Sophienschule Hof“

8. Auswirkungen, Folgerungen und Forderungen

- Die Schülerstatistik des Förderzentrums Hof der letzten 10 Jahre
- Die Standorte sonderpädagogischer Einrichtungen
- Die Verteilung der personellen Ressourcen
- Die Benachteiligungen
- *Man wird wohl auf Dauer darüber nachdenken müssen, ob die nicht ganz unbeträchtlichen Mittel für sonderpädagogische Förderung wirklich so verteilt werden sollen wie bisher, denn sonderpädagogische Förderung ist ein wertvolles Gut. Es muss gerecht verteilt werden (Prof. MAND, ZfH 3/2006)*
- Die Neuverteilung der Ressourcen, die resultierenden Forderungen
- Die Konkurrenz unter den Einrichtungen
- Die Rolle der Schulträger

Auswirkungen, Folgerungen und Forderungen

- Die Verlautbarungen der LEBENSHILFE:
- „Wenn wir als LEBENSHILFE glaubhaft bleiben wollen, müssen wir den Weg zur Inklusion mitgehen. Inklusion ist die logische Folge der Leitbilder Normalisierung, Integration, Selbstbestimmung und Teilhabe.“
- Wer die Innovationskraft nicht hat, wird es in Zukunft schwer haben, gerade die jungen Eltern zu gewinnen.“

8. Auswirkungen, Folgerungen und Forderungen

Frage:

Braucht die Schule der Zukunft die Sonderpädagogen,
nicht aber die Sonderschulen ?



Ich bedanke mich für das Zuhören!